V C
5229a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21859-p0001-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21859-p0002-5

Qk. 41, 14.

V c
5229a

Der
vor die Freyheit Teutscher Nation sich aufopffert/

Chur-Sächsische Pelikan/

Oder:

Der Durchlauchtigste/ in vielen Feldzügen/ so wohl wider den Erb-Feind Christlichen Nahmens; als Ertz-Verfolgern des Heil. Röm. Reichs glorieuse, nunmehro aber/ leider! mitten in dem siegreichen Lauff seiner tapffern Waffen/ durch einen frühzeitigen doch höchst-seligen Tod weggenommene

Großmüthige Held/

Johannes Georgius der III.

Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst/ ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Welcher in dißjährigem Feldzuge wider die Land-verwüstende Frantzosen mit schwerer Kranckheit befallen/ und den 12. Septembr. zu Tübingen in dem Hertzogthum Würtemberg/ zu höchstem Leidwesen gantzen Deutschlandes/ des Todes verblichen ist

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

In gegenwärtigen Blättern vorgestellet/ und in dem immerwährenden Tempel des Gedächtniß auffgehenckt von

A. P. W.

Budißin/ gedruckt bey Andreas Richtern. 1691.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21859-p0003-0

Ach! was vor eine düstere Trauer-Wolcke kömmt aus dem Römischen Reich / und zwar aus dem Hertzoglich-Würtembergischen Pindus und Musenberge Tübingen empor gestiegen / welche sich über gantz Francken / Thüringen / Meißen und Sachßen ausbreitet? Was vor eine erschreckliche Donner-Stimme bricht durch dieselbe / und erschüttert aller getreuen Patrioten / wie auch treu-gehorsamster Unterthanen des hohen Chur-Hauses Sachsen / in unempfindliche Ohnmacht sinckende Hertzen / indem man diese Todten-bittre Worte hören muß: **Der Durchlauchtigste Krieges-Held und Chur-Fürst zu Sachsen / Johannes Georgius / der III.** ist gestorben! Ach des Jammers! der von Mord-brennerischer Asche und grauß tieff-betrübte Neckar-Strohm fliesset noch trüber / weil sein Gideon verblichen! Der mit blutigem Schilff bekrönte und mit Frantzös. Sclaven-Ketten gefässelte Rhein schwellet seine thränende Wellen vor Wehmuth auf / weil sein errettender Maccabäus erblasset / von welchem er seine alt-deutsche Freyheit wieder verhoffet. Der von stetigem Einfall der Christlichen Barbarn beunruhigte Mayn lauffet gantz zitternd und erschrocken über den herb-beweinbaren Todes-Fall seines Erretters! Die Wolcken-angipfflende Tannen des düstern Schwartz-Waldes heulen / weil ihr so mächtiger Schutz- und Cedern-Baum gefallen! Der Nordische Belt eilet mit bellenden Wellen nach der Königlichen Dännemarckischen Residentz zu / mit dieser bösen Post die hohen Anverwandten in erstaunenden Schrecken zu setzen. Die Sächsische Flüße-Mutter / die bestützte Elbe / erweitert ihre schilffichte Uffer / um ihre betrübte Fluthen mit des gantzen Landes Trauer-Thränen zu vermehren / und dieselben biß in das weite Meer zu begleiten / damit auch die verborgenen Abgründe von diesem allzufrühen Todes-Fall und der darvon entstandenen Betrübnüß Wissenschafft haben mögen. Aller Königlicher / Chur- und Hoch-Fürstlicher Anverwandten Häuser erschüttern / daß einer von Ihren Grund-vesten Pfeilern / ja gar ein herrlicher Eckstein aus Ihnen / durch die strenge Todes-Macht zerscheitert ist. Der Aller-Durchlauchtigste **Leopold** selbsten umhänget seinen triumphirenden Purpur mit Trauer-Flor / und betrübet sich über die zerfallene Haupt-Stütze seines siegenden

den Käyserthums. Ja die tapffere und nie bezwungene Teutsche/ welche die einige Erhaltung ihrer Ruh und Ruhms auff diesen Achilles gebauet/ lassen die Kampff-Plätze/ wo Er wider ihre Friedens-brüchige Feinde nebenst Ihnen Löwen-müthig gestritten/ und Ihren gantzen Reichs-Boden/ welchen sie innen haben/ die schwartze Trauer anlegen/ weil ihr grosser General und Heerführer dieses Leben verlassen. Aber wie und wo hat Er solches verlassen? Nicht zu Hause/ oder in Seiner Churfürstlichen Residentz bey guter Ruhe und Wohlleben/ sondern ausserhalb Seiner Churfürstlichen Lande/ als Er wider die Feinde des Heil. Römischen Reichs einen wohl-eingerichteten Heer-Zug gethan/ wie ein anderer Julius Cäsar über den Rhein gesetzet/ und bereits Seine sieghaffte Schwerdter wider die Land-Verderber gezucket hatte/ ist seine Churfürstl. Durchl. erkrancket/ und nach dem Sie/ um Ihrer Gesundheits-Pflegung willen/ sich nacher Tübingen bringen lassen/ daselbsten den 12. Herbstmonats in dem Collegio Illustri sanfft und seelig verschieden. Ach! ein herber Herbstmonat der durch seine rauhe Todes-Lufft nicht die Blätter und Frucht abgeworffen/ sondern den Baum selbsten angegriffen und gestürtzet hat/ unter dessen kühlen Schatten so viel Land und Leute in sicherer Ruhe und selbst-erwünschtem Wohlvergnügen bißhero gelebet haben. Ach! unsers Landes-Trost/ unsere Macht/ Ehre und Stärcke ist gestorben! O wie ein hartes Donner-Wort/ so durch Marck und Beine fähret/ und vor Schrecken uns fast alle zu steinern Bild-Seulen machet. Es ist aber unser Durchlauchtigster Churfürst gestorben im Collegio Illustri, in einem Fürsten Collegio, (welches zu Tübingen An. 1589. von Hertzog Ludwigen von Würtenberg zu dem Ende zu bauen angefangen/ und von Hertzog Friederichen vollendet worden/ daß Hoch-Fürstliche/ Gräfliche/ Freyherrlich- und Adelichen Standes-Personen dem Studiren und ritterlichen Exercitiis daselbst obliegen können) als ein höchst-berühmter Fürst auff dem Bette der unsterblichen Ehren/ und in das rechte Fürsten-Collegium Seiner Chur- und Hoch-Fürstlichen Vorfahrer angelanget. Er ist gestorben/ als ein Defensor Romani Imperii, ein Beschützer des Römischen Reichs und Vaterlandes Teutscher Nation/ als ein Pelikan/ der sein Leben aus grosser Liebe willig hingiebt vor die Erhaltung seiner Jungen. Dannenhero auch der Klügste unter den Spanischen Königen/ Alphonsus X. diesen Vogel zu einem Regenten-Sinnbild gemachet/ mit dieser Uberschrifft: Pro Lege & pro Grege; vor Recht und Knecht/ oder die Unterthanen. Dem ich noch dieses beyfüge: Unser gnädigster Chur-Held ist gestorben Pro Rege, Lege & Grege:

Vor Käyser und Knecht/
Vor Freyheit und Recht.

Sintemahlen am hellen Tage leget/ daß der Durchlauchtigste Vater des Vaterlandes sein eigen Land und Leute schon etliche mahl verlassen/ und mit Aufwendung grosser Unkosten mit einer ansehnlich und tapffern Armee in das Reich gerücket/ den grausamen Wuth der Mordbrennerischen Frantzosen gehemmet/ und mercklichst verhindert hat/ daß dieselben nicht weiter in Schwaben und Francken eingebrochen/ und alles als eine verderbliche Flut überschwemmet. Dergleichen dann Se Churfürstl. Durchl dieses instehende 1681ste Jahr von dem höchsten Ober-Haupt der Christenheit dem siegreichen Reichs-Vermehrer/ Leopold/ in einem allergnädigsten Send-Schreiben angemahnet/ wieder großmüthig gethan haben. Der Auszug aber aus dem Kayserlichen Schreiben ist dieser/ und wohl werth/ daß er zu den Gedächtniß-Tafeln des Churfürstl. Helden-Ruhms auffgehencket werde:

Durchlauchtigster/ Hochgebohrner lieber Oheim und Churfürst!

WJe rühmlich **Ew. Liebden** bey der so Fried-brüchigen eingedrungenen Frantzösischen Macht/ mit Wagung Ihres eigenen Leibes/ sich zeithero widersetzet/ und alles/ was Sie vermocht/ für die gemeine Sicherheit und Ruhe des H. Römischen Reichs Teutscher Nation großmüthig sacrificiren wollen/ ist weltkündig/ und wird kein Seculum diesen tapffern Nachruhm verdunckeln. Ich muß selbst bekennen/ daß **Ew. Liebd.** glorieuse Waffen eben die jenigen gewesen/ welche diesem gewaltigen Frangenti sich so genereux widersetzet/ daß der schädlichen Intention nach/ mit Göttlichem Beystand/ man auff Seiten des Feindes nicht weiter procediren/ noch die mit so vielem edlen Blute erworbene Teutsche Freyheit gäntzlich subjugiren können. **Ew. Liebd.** achte Ich ausser Noth zu seyn/ weitläufftig vorzustellen/ aus was trifftigen Ursachen meine Völcker Ich zu Beschützung der werthen Christenheit und der Rettung von annahender Türcken-Gefahr in meine Erblande des Königreichs Ungarn zu führen genöthiget werde/ indem dieses alles Land- und Reichs-kündig: Nur habe **Ew. Liebd.** darbey Ich gnädigst und freundlichst ersuchen wollen/ Sie möchten/ als eine der vornehmsten Seulen des Reichs/ Dero allezeit rühmlichste Intention nicht sincken/ sondern vielmehr ferner Ihr geneigt gefallen lassen/ bey nächst instehender Campagne mit Dero Arme ins Reich zurücken/ und vermittelst Dero gerechten und starcken Arme den jenigen treulosen Feind/ welcher zum Verderb und Schrecken des gantzen Röm. Reichs/ dasselbe zeithero/ als eine Sündfluth überschwemmet/ von dem Reichs-Boden zu verjagen/ die allgemeine Securität zu stabiliren/ und ihren hohen Nahmen der gantzen Welt zu der ohne das schuldigen Veneration um so viel gewaltiger vorzustellen. Und wie nun **Ew. Liebd.** hierdurch die der Christenheit so höchst-nöthige Ruhe befördern/ so vieler in dem äussersten Bedrang steckenden Millionen Seelen Schreyen

und

und Seufftzen statt geben/ und dem eingebildeten günstigen Lauff der feindlichen auch den Fatis selbst reluctirenden Waffen hemmen: Als wird Ew. Liebd. nebst unsterblichem Danck der auffgewendeten Kosten halben billich Satisfaction um so viel mehr zu thun seyn/ je mehr weder die Billichkeit noch Liebe/ so Glieder eines Leibes zu Ihrem Haupt und unter sich selbst nothwendig haben müssen/ nicht zulassen/ daß dergleichen für die gemeine Sicherheit und Ruhe auffgewendete Mühe und Spesen mit Ew. Liebd. Schaden und Ruin geschehe. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Geschehen in meiner Stadt Wien/
den 28. Jan. 1691.

LEOPOLD.

Worauff dann/ angeregter massen/ unser Sächsischer Held seine Hülffreiche Hand höchst-ermeldter Käyserl. Maj. und dem H. Röm. Reich so fortnach dem hochlöblichen Exempel seiner Grossen Vor-Eltern/ gebothen/ und ohngesäumt Sich selbsten mit seinen tapffern Sachsen und zweyen Heldenmüthigen Chur- und Printzen/ dem Teutschen HECTOR und Sächsischen HERCULES, ins Feld begeben. Gedächtnüß-würdig ist/ daß denen Sächsischen Helden die Treue gegen die Römischen Käyser aus dem Hause Oesterreich/ von etlichen Jahr hunderten her erblich angebohren/ welches aber scheinbarer allhier vorzustellen/ wir der alten Geschicht-Schrifften zur Beyhülffe entlehnen/ und den Anfang machen wollen von Rudolpho I. Stamm-Vater des Ertz-Hauses Oesterreich und Grafen zu Hapspurg/ auff welchen HEINRICUS, der alte Landgraf in Thüringen/ mit dem Zunahmen der Reiche/ weil er einsten zu Northausen einen gantz silbern Baum mit göldenen Aepffeln/ um denselben zu thurnieren/ verfertigen lassen/ im Jahr Christi 1271. votirt, als Ihm etliche vornehme Stände des Römischen Reichs zur Zeit des Interregni die Käyserliche Krone offeriret haben. Wie dann solches considerable Votum so viel effectuirt, daß Anno 1273. Hertzog Ludewig von Bayern/ auch mit Ihme Land-Graf Heinreich und andere consentirt/ und dannenhero hochgedachter Rudolph zum Käyser erwehlet worden. Worauf Er gemeldten Heinrich so lieb gewonnen/ daß Er Ihn als einen Vater hochgehalten und geehret. Solche Devotion gegen das hochlöbliche Hauß Oesterreich hat sich um ein merckliches vermehret/ als Käyser Sigißmund An. 1425. Friederich den Kriegerischen/ nach einseitigem Abgange der Sachsen-Lauenburgischen Linie Billingischen Stammes/ mit der Chur-Würde versehen/ indem dessen Herr Sohn Friederich der Sanfftmüthige/ Anno 1438. nicht allein Hertzog Albrecht dem II. Käyser/ Siegmunds Eydam/ das erste Votum zu Franckfurth am Mäyn zur Käyserlichen Hoheit gegeben/ sondern auch wieder die Böhmischen Rebellen/ im Nahmen hochgedachten Käysers Alberti/ als ein General ins Feld gezogen/ und dieselben durch seine tapffere Faust und kluge

Anführung seiner Soldaten in zweyen Schlachten biß auff das Haupt erleget/ uñ dadurch dem Römischen Käyser gantz Schlesien wieder erobert hat. Deßwegen Ihm auch dessen Herr Vater und Successor in der Käyserlichen Dignität FRIDERICUS der III. seine Tochter Margaretha zur Gemahlin gegeben/ und damit das Hertzoglich-Sächsische Hauß noch fester Ihme verbunden. Dieser Hertzog hat zum Bruder gehabt Hertzog **Wilhelmen**/ von dem man gesagt: Wann Er seine Sporn zu Weymar anlege/ höre man sie zu Würtzburg auf dem Marckte klingen/ weil Er ein eiferiger Feind und Zerstörer aller Räuber und innerlicher Unruhe gewesen. Dessen Herren Söhne Printz **Ernst** und **Albrecht** haben beyde dem Hause Oesterreich gute Dienste gethan. Wie dann insonderheit Hertzog Albrecht Käyser Friederichen so behägliche Dienste in Ungarn erwiesen/ daß/ wie Leucerus meldet/ damahls Käyser Friederich gantz Oesterreich sampt dem Käyserthum verlohren hätte/ wegen der glücklichen und geschwinden Kriegs-Progressen Königs Matthiä in Ungarn/ wo Ihn Hertzog Albrecht nicht eiligst secundiret/ und des Feindes glücklichen Waffen-Lauff auffgehalten. Worauf Ihn der Käyser nicht allein mit Thränen umarmet/ und fast um GOttes Willen gebethen/ Ihn nicht zu verlassen; Da dann der Großmüthige Hertzog auf eigene Unkosten noch ferner den Krieg wider König Matthiam fortgesetzet/ Ihn etliche mahl aus dem Felde geschlagen/ und dahin gezwungen/ daß Er auf die Hertzog Albrechten beliebige Conditiones mit dem Käyser Friede machen müssen. Ingleichen/ als Carolus der Kühne/ Hertzog in Burgund 1475. Neuß hart belagerte/ bestellte Käyser Maximilianus I. Hertzog Albrechten zu des Röm. Reichs General-Lieutenant/ und untergab Ihm 80000. Mann/ gedachte Stadt Neuß zu entsetzen; Da dann dieser tapffere General den Burgunder in Person zu einem Privat-Kampff heraus forderte/ und durch diese brave Generosité so viel würckte/ daß endlich beyde Factiones ohne Blutvergiessen alle Intriqves abthaten. Weil nach etlicher Meynung/ Hertzog Carl die Alexandrinischen Fäuste des Sachsen gescheuet/ und Ihme als einem Ehrsüchtigen Herrn nicht wohl angestanden/ eine öffentliche Bataille zu wagen/ nachdem Er zuvor ein scharffes Duell abgeschlagen. Wie auch hierauf 1488. die rebellirenden Bürger zu Brügg/ auff Anstifftung des Frantzosen/ MAXIMILIANUM gefangen hielten/ kam ihnen Hertzog Albrecht über den Halß/ und zwang sie/ daß sie nicht allein den Kayser in Freyheit setzen/ sondern noch darzu tapffer in die Büchse blasen musten. Insonderheit züchtigte Er Lebens-lang an den unruhigen/ aufrührerischen Friesen/ und brachte sie über zehen mahl unter des Käysers Devoir. Dannenhero auch eine solche Furcht unter den Niederländern vor diesem kriegerischen Helden entstunde/ daß/ wann sie den Sachsen nenneten/ sie den Tapfersten von der Welt beschreiben wolten. Welche Treue gegen den Römischen Käyser und das Hauß Oesterreich Käyser **Maximilianus** zu verschulden gedachte/ indem Er

Ihn

Ihn zum Erb- und General-Stadthalter über Frießland erklärete; Allein die rebellische Frießen/ durch ihre vielfältige Revolten, brachten dem Hauße Sachsen viel Schaden und schwere Unkosten. Es nennete auch Käyser Maximilianus diesen Hertzog Albrechten seinen Bruder und getreuesten Pythiam, dem Er nächst GOtt die Erhaltung seines Lebens und Käyserlichen Krone zu dancken hätte/ und machte Ihn auch zum Ritter des göldenen Flüsses. Sonsten wurde dieser hochberühmte Held/ wie nachfolgende Verse bezeugen:

Hectora Te scriptor, Te bellans Turba Rolandum,
Te dextram Imperii litera sacra vocat:

Der Groß-müthige Teutsche Hector, der andere Roland von den Kriegs-Leuten/ auch der andere Carolus Magnus und des Römischen Reichs rechte Hand genennet/ welcher auch endlich Anno 1500. im Kriege gestorben/ als Er vorhero zu des Reichs-Obersten Feld-Herrn und Fähndrich bestellet worden. Nicht weniger Treue haben dessen Herren Söhne **Heinrich** und **George** gegen den unüberwindlichen Käyser **Carol den V.** blicken lassen/ und Lebens-Zeit/ demselben zum besten/ mit den unruhigen Friesen Krieg geführet/ ja endlich gar hochermeldtem Carolo V. zu Liebe gegen Auszahlung 200000. Gold-Gülden/ Frießland wieder abgetreten. Insonderheit trug **Friederich** der III. mit dem Zunahmen der Weise/ das meiste zu dem hohen Aufnehmen und Wachsthum des Hauses Oesterreich bey. Dann nach Ableben Maximiliani I. boten alle Churfürsten des H. Röm Reichs hochgedachten Churfürst Friederichen dem III. die Käyserl. Würde an/ als Er aber selbe nicht accepriren wolte/ blieben sie dessen ungeachtet/ 24. Stunden auff dieser Meynung/ und baten Ihn auffs höchste/ den Käyserlichen Thron zu besteigen und Ihr Ober-Haupt zu werden; Allein dieser kluge Herr/ weil wegen hohen Alters seine Schuldern eine so schwere Bürde und Würde nicht zu ertragen vermochten/ schlug es höflich ab/ und recommendirte Carolum V. bestermassen/ gab demselben das erste Votum, und gründete solches auf nachfolgende Ursachen: Weil solcher Herr 1. (ein gebohrner Teutscher und Ertz-Hertzog in Oesterreich; 2.) Weil sein Groß-Vater Käyser Maximilianus so fleißig vor Ihn intercedirt; 3.) Weil Carolus an Land und Leuten mächtig/ von gutem Verstand und noch jung von Jahren wäre. Welche wichtige Raisons bey den andern Herren Churfürsten so viel auswürckten/ daß sie 1519. den 19. Julii Carolum einmüthig zum Käyser wehleten. Und was noch weit remarqvabler, so verschlug gedachter Großmüthige Churfürst 30000. Gülden/ die Ihme zum Gratial angeboten worden/ untersagte auch allen seinen Ministris bey höchster Ungnade/ das Geringste nicht anzunehmen/ damit es nicht das Ansehen gewinnen möchte/ ob hätte Er eine solche Genereuse That aus Geld-Begierde begangen. Ob nun schon dieses höchst-löblichsten Churfürstens Herr Bruder **Johannes** der Beständige/ und dessen Sohn/ **Johann Friederich**/ mit Käyser Carolo wegen der Religion und bevorstehen-

den

bey Sapprimirung der Teutschen Freyheit/ wie etliche meynen/ in Mißverstand gerieth en/ also/ daß es auch endlich unter Churfürst Johann Friederichen gar in öffentliche Ruptur degenerirte/ auch der fromme Churfürst An. 1547. den 24. Aprilis bey Mühlberg gefangen wurde/ hielte doch Hertzog Moritz/ Albertinischer Linie/ des Käysers Parthey/ machte seinen Hn. Vetter zu Hause Diversion, daß Er 1546. nicht mit gnugsamen Nachdruck auff Carolum loß gienge/ deßwegen Er auch von dem Käyser den Chur-Hut bekommen. Anno 1542. zog dieser tapffere Kriegs-Held dem Kayser zu Hülffe wider die Türcken/ indem Er nebenst Churfürsten Joachim, von Brandenburg Pest belagerte/ und in einer scharffen Recontre bald seinen Helden-müthigen Geist hierüber auffgeben müssen/ wo Ihn nicht sein getreuer Cammer-Juncker/ Heinrich von Reimitz/ secondirt/ indem Er auff hochgedachten seinen Herrn gefallen/ und so lang auff sich hauen und stechen lassen/ biß Succurs durch die Sächsischen erfolget/ worüber zwar dieses ungemeine Beyspiel eines getreuen Dieners sein edles Leben eingebüsset/ aber durch solche Sternen-würdige That sich und seine Nachkommen unsterblich gemacht. Nach diesem zog dieser Sächsische Scanderbeeg Anno 1552. nach geschlossenem Passauischen Vertrag abermahl wider das Ottomannische Reich/ Ferdinando dem Ober-Haupt der Christen und Ungarischen Könige zum besten/ schlug die Türckische Trenchementen vor Erla auff/ und jagte den Rest aus gantz Ungarn. Als auch der kriegerische Marggraf Albrecht von Brandenburg das Röm. Reich infestirte/ trug Käyser Ferdinand Churfürst Moritzen die Execution auff/ der auch 1553. resolut auf Ihn loß gieng/ und den 9. Julij selbigen Jahres vor Sivershausen eine Schlacht lieferte/ darinnen zwar Mauritius die Victorie erhielte/ durch einen verrätherischen Schuß aber in Käyserlichen Kriegs-Diensten sein tapfferes Leben einbüssen muste. In so guter Contestation gegen das Ertzhauß Oesterreich und den Römischen Käyser beharrete auch Augustus/ Churfürst Mauritii Herr Bruder/ indem Er alle Privat-Verwandschafft hindangesetzt/ und auf Bitte Maximiliani II. wider seinen Vetter Hertzog Johann Friederichen zu Gotha die Waffen ergriffe. Dann weil dieser alle freundliche Vermahnungen hindan gesetzt/ Wilhelm von Grumbach/ der den Bischoff von Würtzburg mörderischer Weise entleibet/ in seinen Schutz genommen/ und zum Commandanten des Schlosses Grimmenstein gemacht/ wurde solches von Churfürst Augustus im Nahmen des H. Röm. Reichs 1567. den 25. Jan. belagert/ und den 13. April occupiret/ auch so fort geschleiffet/ die Interessenten justificiret/ und der gefangene Hertzog zu Gotha nach Neustadt zum Käyser geschickt/ woselbst Er in der Gefängnüß gestorben. Hierdurch hat sich Churfürst Augustus dergestalt in Hochachtung gesetzt/ und aller grossen Gemüther also an sich gezogen/ daß Er/ als Käyser Maximilianus kranck worden/ unterschiedene Vota zur Kayserlichen Hoheit hatte. Er gab aber denen sämptlichen Ständen diese abschlägige

gige jedoch sehr kluge Antwort: Malo in imperio esse Cæsarum Amicus necessarius, quàm Cæsar, qui cæteris Principibus eget: Das ist: Ich wil lieber ein Reichs-Fürst seyn/ und dem Käyser als ein Freund in der Noth beyspringen/ dann ein Käyser/ der der Fürsten bedürfftig ist/ und schlug Rudolphum II. denen Chur-Fürsten vor/ welcher auch gleich darauff zum Römischen Könige proclamiret worden im Jahr 1576. Diesen folgete der Tugend-berühmte Churfürst/ Herr Johann Georg der I. und erwiese dem Hauße Oesterreich vortrefliche Dienste/ wie es dann sehr unglücklich in demselben stunde/ da Er als ein streitbarer HECTOR, Ferdinando dem II. mit seiner Krieges-Macht zu Hülffe kommen. Dann nachdem die Böhmen/ Schlesier/ Laußnitzer/ Oesterreicher und Mähren/ auff einer Seite revoltirten/ auff der andern die Ungarn einen neuen König wehlen wolten/ nahm der bedrängte Käyser Ferdinand seine Zuflucht zu dem Churfürsten von Sachsen als welcher aus angeerbter Treue gegen das Oesterreichische Ertzhauß/ die Königliche Böhmische Krone anzunehmen abgeschlagen hatte/ richtete mit demselben zu Mühlhausen An. 1619. eine Verbündniß auf/ Krafft derer der Churfürst die Laußnitz sampt Schlesien zum Gehorsam treiben solte. Darauff Er auch die Ober- und Nieder-Lausitz einnahm/ An. 1620. etliche Regimenter zur Schlacht auffn Weisenberg detachirte/ und nach erhaltener Victorie seinen Marsch in Schlesien fortsetzte/ welches sich Ihme auch ergab/ und im Nahmen Ferdinandi II. huldigte. Wie aber der Käyser An. 1629. durch ein öffentliches Edict restitutionem in integrum der geistlichen Güter forderte/ auch nachgehends General Tylli Anno. 1631. barbarischer Weise die Stadt Magdeburg zerstörte/ muste Churfürstliche Durchl. mit Schweden sich conjungiren/ und des Vaterlandes Freyheit beobachten helffen. Jedoch kunte die Auffrichtigkeit dieses Teutschen Arminii **Johann Georgens**/ in die Länge nicht zusehen/ daß der Adler vom Löwen und Hahn solte bestritten werden/ sondern setzte alle Jolousie beyseiten/ und machte mit dem Röm. Käyser zu Prag einen Particular-Frieden/ dem Er auch biß 1648. unverbrüchlich nachgelebet/ und zu öffentlicher Contestation seiner guten Neigung gegen Se. Käyserl. Maj. hat Er in seiner Churfürstl. Anti-Camera mit göldenen Buchstaben schreiben lassen: **Ich fürchte GOtt/ liebe Gerechtigkeit/ und ehre meinen Käyser.** Diesen höchstlöblichen Fußstapffen hat auch eiferigst insistirt der Chur-Sächsische **Salomon/ Johann Georg** der II. Höchstseel. Andenckens/ und sich äusserst bemühet/ daß itzt-regierende Käyserl. Maj. Ihrer hohen Vorfahrer Thron bestiegen; massen Chur-Cölln/ Trier/ und der Pfaltzgraf von Heidelberg/ auff **Ludwigen** den XIV. König in Franckreich 1658. reflectiret/ denen aber Ihre Churfürstl. Durchl. Glorwürdigsten Andenckens/ hefftig contradicirt, und in einer beweglichen Oration fürnemlich diese Wort gebrauchet: Es ist besser unterm Adler als Habicht wohnen/ auch durch Ihre Autorität die andern Herren Collegen persvadirt, **Leopold** den I. zum Röm.

Käyser auszuruffen; wie dann Se. Käyserliche Majest. Ihre Churfürstliche Durchl. mit dem Titul eines Vaters beehret/und in vielen Stücken seines Raths gepflogen/ wie zuförderst auff dem freundlichen Convent zu Eger 1672. Sonnenklar erhellet.

In dieser glorwürdigen unzertrennlichen Ketten/ zu Folge Seines Herrn Vaters und Heldenmüthiger Vorfahrer/ auch ein vortreffliches Kleinod abzugeben/ hat sich auch der numehro im HErrn ruhende Durchl. Churfürst und Herr/ Herr Johann Georg der III. eiferigst bemühet/ und erwiesen/ daß die bereits über vier Jahr-hundert beständig gewährte Devotion gegen die aus dem Oesterreichischen Ertz-Hauße stammende Käyser auch annoch in seinem Hertzen grüne. Dann haben Se. Churfürstl. Durchl. nicht bereits An. 1673. und 1676. nebst dem Herrn Hertzog zu Sachsen/-Eisenach/ Hoch-Fürstlichen Andenckens/ in dem damahligen Frantzösischen Kriege vor die Freyheit des Teutschen Römischen Reichs tapffer-müthig gestritten/ und Ihren Helden-Muth in vielen scharffen Rencontren erwiesen? Dadurch denen Frantzosen kein geringer Schade und endliche Forcht vor denen Sächsischen Rothmänteln zugestossen/ daß an derer Einen sich kaum zwey Frantzmänner gewagt. Wie muthig auch dem aus seiner Residentz entwichenen Käyser Leopold und dem Röm. Reich zu Lieb/ Se. Churfürstl. Durchl. denen hochmüthigen Türcken ihr siegendes Schwerdt zu fühlen geben/ ist ja Welt-kündig. Dann/ sind nicht Se. Churfürstl. Durchl. der erste gewesen/ so unter allen Reichs-Fürsten mit 12000. Mann/ mit Darwagung seines Leibes und Lebens zur Käyserl. Armee gestossen/ und haben den ersten tapffern Angriff vor der belagerten Käyser-Stadt Wien gethan/ und in eigener Hohen Person die Soldaten unerschrocken und Löwen-müthig wider die Türckischen Blut-Hunde angeführet? Machten Sie nicht vor wenig Jahren/ denen im Rauch und Flammen beynahe erstickten Pfältzern/ Francken und Schwaben bey dem Frantzösischen unverhofften Eyd-und Bund-brüchigen Einfall am ersten wieder Lufft/ und erretteten dieselbigen von ihrem gäntzlichen Ruin und Verderben? Hat demnach Seine Röm Käyserl. Maj. wohl Ursach gehabt/ so grosse Reflexion auff die genereuse Capacität unsers Höchst-seeligen Chur-Heldens zu machen/ als welcher nebst der angebohrnen Tapfferkeit/ nicht allein alle vollkommne Eigenschafften eines klugen Feld-Herrn an sich gehabt/ sondern bevoraus vor die Teutsche Freyheit und Ehre seines Käysers rühmlichst geeiffert/ und seine äusserste Krafft vor dieselbe employiret/ mit hin auch Sr. Maj. Verlangen sufficient nachgelebet hat. Indem Er/ wie bereits oben gemeldet/ so wohl durch allergnädigste Ersuchung Sr. Kayserl. Majestät/ als durch seinen selbst eigenen Eifer vor die Reichs-Freyheit Deutscher Nation zu streiten/ bewogen worden/ daß Er mit seinen zweyen Helden-müthigen Printzen/ welche die Tapfferkeit der streitbaren Sachsen und Zymbrier mit der Mutter-Milch eingesogen/ und mit einer

wohl/

wohlausgerüsteten Armee in das Reich gegen den Rhein-Strom gerücket/ wider den rauberischen Frantzosen die blancken Schwerdter/ welche Käyser Sigismund den Sächsischen Hertzogen als ein sonderbares Gnaden-Zeichen und Bemerckung Ihrer Großmüthigen Tapfferkeit ins Wappen ertheilet/ gezücket/ und in der Feinde Blut mit glücklichem Anfang gefärbet/ und dieselbige durch Paßirung des Rhein-Stroms zu weichen genöthiget. Allein O du HErr Zebaoth/ dir ist allein bekandt/ warum dir gefallen / diesen Heer-Führer von seiner Sieg-hoffenden und Streit-begierigen Armee durch eine Kranckheit abzusondern/ und endlich gar von Seiner hohen Reichs- und Staats-Verwaltung aus diesem irrdischen Reiche in das himmlische und unvergängliche abzufordern/ nnd alles in tieffe Traurigkeit dadurch zu setzen! Als Käyser Antonius, beygenahmt der Welt-Weise/ starb/ ist/ nach Anzeig des Sabellici, das Römische Kriegs-Volck mit grossem ungläublichen Trauren/ Weinen und Heulen befallen gewesen/ ad hæc nulla erat gens, nullus Populus, qvi audita morte Imperatoris lacrymas non dederit: Es war auch keine Nation/ Volck oder Geschlechte im gantzen Römischen Reich/ das nicht auff solche betrübte Zeitungen angefangen hertzlich zu weinen/ daß der fromme Käyser gestorben. Aliqui ut Patrem; aliqvi, ut Principem Optimum omnium qvi fuerant, aut esse potuissent; Etliche haben Ihn beklaget als einen Vater/ etliche als den gütigsten Fürsten unter allen/ so gewesen/ oder hätten seyn können.

Tretet hervor Ihr hohen Generals/ Obriste/ auch andere hohe und niedre Kriegs-Officirer und Soldaten! Was bedeutet dieser an euren Fahnen und Cornetten fliegender Trauer-Flor? Ach! klaget Ihr/ unser Oberster Feld-Herr/ unser Vater ist uns gestorben! Warum gehet ihr hohen Hoff-Officianten und andere Bediendten in so tieffer Trauer weinend und wehklagend herein? Ach! schreyet ihr/ wir haben den gnädigst- und gütigsten Fürsten unter allen/ so gewesen oder seyn können/ verlohren! Und du/ O edles/ nunmehro auch biß auffs äusserste betrübte Sachsen-Land/ Thüringen und Meißen! Höre ich euch nicht heulen und klagen: Die Krone unsers Haupts ist abgefallen/ O Wehe/ daß wir so gesündiget haben! Der Gesalbte des HErrn/ der unser Trost war/ ist dahin/ dessen wir uns trösteten/ wir wolten unter seinem Schatten leben! Ach! wir haben einen theuren/ einen tapffern/ einen ansehnlichen/ einen wachsamen/ einen frommen/ einen gnädigsten Fürsten und Herrn verlohren/ von dem wir mit Ehre und Wahrheit rühmen können. Nullus ferè unquam Principum per omne imperii tempus ita omnibus fuit gratus, daß/ so uns jemahls ein Fürst im Anfang biß zum Ende seiner Regierung angenehm gewesen/ es gewiß unser Durchlauchtigster und gnädigster Churfürst/ höchst-löblichen Andenckens/ gewesen! Drum gebe nur derjenige/ so Könige ab und einsetzet/ nicht zu/ daß dieser grosse Fall etwas Böses/ wir wir wohl verdienet haben nach sich ziehe/ und je herrlichern Schatten wir unter diesem hohen Regenten-Baume

genossen/ nicht auch desto hefftiger seinen Fall empfinden mögen. Nam ufitatum est, saget Philippus Cominæus, ut ab interitu summorum Principum magnæ fiant rerum conversiones; Dann gemeiniglich/ wann GOtt grosse Häupter hinweg nimmt/ so geschehen auch grosse Veränderungen des gemeinen Wesens. Derowegen hat man hohe Ursache wahre Buße zu thun/ dem gerechten GOtt in seine Zorn-Ruthe zu fallen/ und auf den Knien zu seufftzen: Ach HErr! sey gnädig/ und verschoue unser! Lasset uns aber die bittren Thränen-Quellen unserer schmertzlich-betrübten Hertzen über den verblichenen Churfürsten/ unsern ehmals gnädigsten Herrn und Landes-Vater/ in etwas verstopffen/ und zu unsern Trost betrachten/ daß ob Se. Churfürstl. Durchl. schon den Lauff der Natur erfüllet/ solche doch nicht gar gestorben/ dann es lebet Se. Churfürstl. Durchl. Herr Johann Georg der III. noch in dem Gemüthe unsers siegreichen Käysers/ des Grossen Leopolds/ dessen und des H. Röm. Reichs rechte Hand Sie bey diesen gefährlichen Kriegs-Läufften gewesen! Es leben Se. Churfürstl. Durchl. noch in den Gemüthern des H. Röm. Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten und hohen Alliirten/ bey denen Sie tapffer und redlich gehalten/ und das vom Kriegs-Sturm zerschellte Reich vom gäntzlichen Untergang/ als ein hochverständiger Steuermann/ befreyen helffen! Es leben Se. Churfürstl. Durchl noch in den Gemüthern und unauslöschlicher Gedächtniß seiner Hoch-Edlen Ritterschafft/ Herren Räthe/ und treu-gehorsamer Unterthanen/ die unter Ihrem Weinstock und Feigenbaum/ vermittelst Land-väterlich genossenen Schutz und Schirms/ in stoltzer Ruh und Sicherheit leben können; Es leben S. Churfürstl. Durchl. annoch in dem Gemüth und Hertzen Ihrer Durchl. Hoheit/ Dero numehr höchst-betrübten Fr. Landes-Mutter und hinterlassenen Churfürstl. Frau Wittib/ welches Andencken/ von dem unverzehrlichen Oel Ihrer ungefärbten immerwährenden Liebe unterhalten/ nimmermehr verlöschen wird! Es leben auch endlich Se. Churfürstl. Durchl. in seinen hinterlassenen zweyen Stamm-Seulen/ denen Durchl. Chur- und Printzen/ Hn. Johann Georg dem IV. numehro Churfürsten/ und Hn. Friderich August/ Hertzogen zu Sachsen ꝛc. rechtmäßigen Erben aller Vor-Elterlichen Fürsten-Tugenden; daß man also wohl mit dem weisen Sitten-Lehrer sagen kan: Wo ein solcher Vater stirbt/ so ists/ als wäre Er nicht gestorben/ dann Er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da Er lebte/ sahe Er seine Lust/ und hatte Freude an Ihnen/ da Er starb/ durffte Er nicht sorgen/ dann Er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde/ und die den Freunden wieder dienen können. Wie dann solches bereits das Werck selbsten weiset/ indem beyde Chur- und Hoch-Fürstl. Durchl. in die Hochlöbl. Fußstapffen Ihres Höchstsel. Hn. Vaters getreten/ aus angebohrner Devotion gegen Se. Käyserl. May. und das Heil. Röm. Reich wider derselben Feinde gezogen/ und Ihr Leben ritterlich gewaget: Und wie kan das anders seyn/ Adler zeugen keine Tauben/ und der Löwe wird in seiner zarten Jugend schon bey seinen Klauen erkennet.

kennet. Worzu zwar die sorgfältige Aufferziehung und fleißige Unterrichtung in allen Christ-Fürstl Tugenden auch ein grosses beyträgt. Dann/ was die Lois und Eunice/ die Groß-Mutter und Mutter des Timothei in Unterweisung der H. Schrifft an ihrem Kinde gethan: Wie Treu-fleißig die Käyserin Helena Ihren Sohn Constantinum in dem unverfälschten Christlichen Glauben unterrichtet: Was die Placilla/ des Theodosii Magni Gemahlin/ und der beyden Käyser Arcadii und Honorii Mutter/ bey der Information gedachter zweyen Käyserl. Printzen gethan/ daß solche mit dem schändlichen Arianismo nicht beflecket würden: Eben dasselbige hat auch zu Erhaltung der reinen Evangelischen Lehre in diesen löbl. Landen/ die Durchlauchtigste Churfürstin und Königl. Fr. Mutter an obgedachten Ihren zweyen Durchlauchtigsten Printzen höchsten Fleisses sich ang elegen seyn lassen. Der Dreymahl Heilig und grosse GOtt/ dessen Majestät alle Könige und Fürsten anbeten müssen/ durch welchen die Gewaltigen regieren und herrschen; vor dessen Herrlichkeit alle Macht und Gewalt der Erden Asche und Staub ist/ erhalte unsere gnädigste Frau Landes-Mutter noch viel und lange Jahre/ tröste sie wieder mit seiner Hülffe/ und sein freudiger Geist erhalte Sie! HErr laß Sie deinen Augapffel seyn/ den du selbst bewahrest/ lasse Liebe und Gottesfurcht in Ihrer Seele wohnen/ und Sie noch viel Kindes-Kinder mit frölichem Alter erleben! Bestättige deinen Gesalbten/ **Johann Georgen den IV.** zum glückseeligen Nachfolger der Chur-Krone/ überschütte Se. Churfürstl. Durchl. mit allem Hoch-Fürstl. Seegen und Wohlwesen um und um/ erhalte Ihn in deiner Furcht/ die du selbst in Ihm gepflantzet hast/ daß dieselbige/ gleich wie bißhero/ also auch zukünfftig Seine Fürstl. Eigenschafft verbleibe! Verwahre du selbsten/ du starcker Hüter Israelis/ Chur-Kron und Schwerdt/ die Er von deiner Hand empfangen! Und gleich wie die in dem Chur-Sächsischen Wappen befindliche 2. Schwerdter Creutz-weiß in einander fallen/ dadurch Fried und gute Einigkeit/ durch die weiße und schwartze Farbe aber angedeutet wird/ daß die Schärffe und Strengigkeit des Gesetzes mit Gelindigkeit und Gnade soll vermenget seyn: Also wolle auch GOtt mit der Wolcken-Seule seines Schutzes und dem hellen Licht seiner Gnaden Sie allezeit überschatten/ und das Schwerdt der Ehren/ des Siegs/ der Krafft und der Stärcke Deroselben wider alle Ihre Feinde angürten/ und zu Dero vorhabenden hohen Königl. Ehe-Verbindniß/ welches ausser Zweiffel bereits in dem geheimen Himmels-Rath beschlossen worden/ gnädiges Gedeyen und reichen Seegen verleihen! Sit pius, sit felix: sit felicior Constantino, melior Theodosio! Seine Churfürstl. Durchl. seyn in angetretener Churfürstl. Regierung fromm und glückselig! Sie seyn glückseliger als Constantinus/ gütiger und frömmer als Theodosius! Sie seyn glückseliger als Albertus/ und den andern Durchlauchtigsten Vorfahren an hohen Tugenden gleich/ oder höher! GOtt Ihrem Schöpffer und Heilande/ Sr. Käyserl. Maj. und dem Heil. Röm. Reich/ allen Königlichen/ Chur- und Fürstl.

Anver-

Anverwandten / denen sämptlichen Unterthanen / allen Dienern JEsu Christi und den jenigen / so es mit GOtt und reinen Lehre gut meynen / angenehme / wie Chur-Fürst Johann Georg der I. dessen hoher Nahme noch heute zu Tage iedermann ist wie ein edel Rauchwerck aus der Apothecken. Der höchste Monarch verleihe Seiner Durchl. was die alten frommen Christen bey dem Tertulliano Apoleget. c. 20. der Christlichen Obrigkeit wüntscheten: Vitam prolixam, imperium secutum, domum tutam, exercitum fortem, Senatum fidelem, Populum probum, orbem quietum & quæcunq; hominis & Cæsaris vota sunt; Langes Leben / friedliche Regierung / ein sicheres Hauß / eine Sieg-reiche und streitbahre Armee / getreue / verständige und GOtt-liebende Räthe / fromme und getreue Unterthanen / ein stilles Land / und was ein Christlich und GOtt-ergebener Regent Ihm selbst an Seel und Leib gutes wüntschen kan und vermag! Ingleichen laß auch / O grosser GOtt / der du mächtig im Streit bist / den Durchl. Printzen / Hertzog Friderich Augustum / einen rechten Fridericum bellicosum, einen tapffern Kriegs-General und Beschützer des Vaterlandes seyn; Laß Ihn in deiner heiligen Furcht und in deinen väterlich- und anherrlichen Tugenden dem Schrecken / der Feinde entgegen wachsen: Sey seine Wolcken- und Feuer-Seule / wann Er wider die Feinde deines Nahmens und Kräncker der Reichs-Freyheit in dem Felde stehet / den Bogen spannen und das Schwert ziehen muß! Ziehe vor Ihm hin / und erschrecke seine Feinde / daß sie zittern und fliehen / wann sie nicht gejaget werden. Laß sein siegreiches Schwert niemahls leer wieder zurücke kommen / sondern färbe dasselbe mit dem Blute der Feinde / und laß fallen und gestürtzet werden / die sich wider Ihn setzen: Befestige seinen Arm / stärcke seine Hände / unterstütze sein Haupt / damit Er an Gewalt / Macht und Rath niemahls Mangel habe! So verbinde auch du / Drey-Einiger GOtt / dieser beyder Chur- und Hoch-Fürstl. Brüder Hertz / Sinn und Gemüthe mit dem unauflöslichen Demant-festen Band der gesegneten Einigkeit / daß sie stets in Ihrem Gedächtniß hegen die herrliche Vermahnung / welche Churfürst Friderich der I. des Nahmens und der Sächsischen Chur-Würde / auch sonst der streitbahre und Sieghaffte zugenahmet / seinen beyden Herren Söhnen / Churfürst Friderichen II. und Hertzog Wilhelmen / vor seinem letzten Ende gethan / daß sie nemlich Ihre einige Sorge dahin richten sollten / wie sie Ihr liebes Vaterland in Fried und Ruh möchten schützen und erhalten / welches sie dann leichtlich zu wege bringen könten / so sie nur in wahrer Gottesfurcht sich demüthig vor ihrem Schöpffer und Erlöser exezigen würden / ihre Hertzen durch falsche Mäuler nicht trennen lassen / GOtt lieben und ehren / ihres Ambts und Beruffs / darein sie GOtt gesetzet / treulich abwarten / die armen Unterthanen bey ihrer Nahrung schützen / sich zu gottseligen und der Schrifft verständigen Leuten halten / alle eigennützige Räthe fliehen / für Sünden / vor welchen GOtt und die erbare Welt einen Abscheu

hätten /

hätten/ sich hüten/ nicht einem alsß helffen/ daß der andere dadurch Schaden und Unterdrückung leiden müsse/ sich ja/ (wie Er Sie durch GOTT gebeten) vor Zwietracht hüten/ sich brüderlich vertragen/ und einer dem andern was zu gut halten würden/ das würde Ihnen zu Glück und Heil gedeyen/ und Ihnen/ daferne Sie einträchtig blieben/ keine Gewalt schaden können/ ꝛc. wie denn diese göldener Buchstaben-würdige Vermahnung noch weitläufftiger in des Spangenbergs Thüringischer Chronicke c. 314. p. 526. & 27. zu lesen ist. Dergleichen herrliche Erinnerung Churfürst Johann Georg der I. Höchst-seligen Andenckens/ vor seinem Ende an seine Herren Söhne auch abgehen lassen/ und daß Sie nach des Numidischen Königs Micipsæ Unterweisung beysammen halten solten/ Fürst-väterlich ermahnet/ welches auch der GOtt der Einigkeit und Friedens bestätigen wolle!

Nun ist noch übrig/ daß wir unserm Höchst-seligen Landes-Vater und Chur-fürsten ein sehnliches Gedächtnüß-Täfelein in unsern devoten Hertzen aufhängen/ welches dieses seyn soll:

QUI. INTER. CENTURIAS. COHORTES. LEGIONES.
PRÆTORIA. VEXILLA. LITUORUM. SONITUS.
TUBARUM. MUGITUS. TYMPANORUM. STREPITUS.
TORMENTORUM.
QUÆ. QVONDAM. GRAIIS. LATIISQUE. INCOGNITA. TERRIS.
FULGURA. ET. TONITRUA.
COMMILITONEM. HABUIT. GRADIVUM.
VICTORIAMQUE. COMITEM.
CUM. TRUCES. THRACES. AD. VIENNAM. VI. EORUNDEM.
BARBARORUM. FERE. DEVICTAM.
FORTITER. PROFLIGAVIT.
ET. NISI. MORBUS. LETHALIS. CONATUS. EJUS. DELEVISSET.
CALLICI. DEVASTATORIS. PALATUI. TERRAM.
PALATINAM. ALSATIAM. ET. LOTHARINGIAM. ITERUM.
ERIPUISSET.
PRINCEPS. ELECTOR. SAXONIÆ. DUX. BELLICUS. IMPER.
SUPREMUS. AC. STRENUUS.
JOHANNES GEORGIUS III.
TUBINGÆ. WIRTTEMBERGENSIUM.
A. C. M. DC. XCI. d. 12. Septembr.
TERRIS. HISCE. EREPTUS. TRIUMPHAT. IN COELIS.

Das

Das ist:

Der Chur-Fürst in Sachsen und Oberster Feld-Herr des Heil. Römischen Reichs/ Johann Georg der III. welcher unter dem Kriegs-Gemenge der Armeen/ Brigaden/ Bataillonen/ Zelten/ Fahnen/ Schall der Schallmeyen und Trompeten / Würbeln der Trommeln/ und Krachen des Donner-blitzenden Geschützes/ den Marsch zu einen Cameraden und den Sieg zu einem Gefährten gehabt/ als Er vor der hart-bedrängten Käyserlichen Residentz-Stadt Wien den Türckischen Blut-Hund tapffer hinweg geschlagen/ auch dem Frantzösischen Verwüster die edle Pfaltz/ Elsaß und Lothringen wieder aus dem Rachen gerissen hätte/ wo Ihn nicht der Tod übereilet/ ist den 12. Septembr. 1691. zu Tübingen im Würtenberger Lande gestorben/ und hält seinen Triumph im Himmel! Unserm neuen Churfürsten und Gnädigsten Herrn aber wollen wir folgende Glückwunsch-Tafel zur Antretung der Chur-Fürstl. Würde und Landes-Regierung darneben hefften:

QUISQUIS. HAUD. SAXEUS. SAXONIÆ. CIVIS. AUDIS.
DEO. SOSPITATORI.
CUJUS. TONANTIS. SANCTA. MAJESTAS. POLOS.
ET. QUICQUID. INFRA. CLAUDITUR. NUTU. RAPIT.
RERUMQUE. FLUXAS. OMNIUM. SISTIT. VICES.
VOTUM. NUNCUPA.
UT.
ABSQUE. BELLONÆ. MOTU. LIBITINÆ. METU.
SEPOSITO. MARTIS. MORTISQUE. TERRORE.
AD. SERAM. POSTERITATEM. SALVA. SIT.
SUB IMPERIO.
NEO-PRINCIPIS. ELECTORIS. DOMINI. NOSTRI.
CLEMENTISSIMI.
JOHANNIS GEORGII IV.
PUBLICA. REIPUBLICÆ. SAXONICÆ. SECURITAS.
PAX. ENIM.
SOLA. IN. SOLO. ET. SALO. SALUS!

Das ist:

Welcher Unterthan in Churfürstl. Landen ein Christ-eiferiges Hertze hat/ der falle vor dem Thron Göttlicher Majestät auff die Knie/ und wüntsche aus dem innersten Grunde desselben/ mit aufgehobenen Händen/ daß der Herrscher Himmels und der Erden des neuen Chur-Fürstens/ Johann Georgens des IV. als unsers Gnädigsten Herrn/ gantze Lebens- und Regierungs-Zeit vor allen Kriegs-Unruhen/ gefährlich-ansteckenden Seuchen und Kranckheiten und allem Ubel befreyen/ auch uns sicher unter Seinem Gnaden-Schirm und Schatten leben lassen wolle! Sintemahl nichts bessers auf dieser gantzen Welt ist/ als Gesundheit und der edle Friede. Amen!

ULB Halle
004 788 036
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21859-p0020-5

Qk. 41, 14.

vor die Frey

Ch

Der Durchlauch
Feind Christlichen
glorieuse, nunm
tapffern A

Johan

Hertzog zu Sa
und W

Welcher in dißjähr
schwerer Kranck
Hertzogl

Ist gegenwärtig

Budiß

opffer
ian/

l wider den Er
Heil. Röm. Reichs
hen Lauff seiner
ßt-seligen

er III.

g/ auch Engern
Marschall

ende Frantzosen mit
Tübingen in dem
Deutschland

immerwährenden

rn. 1691.

V c
5229a

BIBLIOTHECA
NICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Kodak
LICENSED PRODUCT
3/Color Black
Q-60 Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2000
Red Magenta White
Green Yellow
Blue Cyan
Inches
Centimetres
KODAK Color Control Patches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-21859-p0021-0